

Der Gießener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonntagen, - Feiertagen, Gießener Familienblätter, Kreisblatt für den Kreis Gießen. Bezugspreis: monatl. 90 Pf., vierteljährl. 2.65, durch Abholer u. Zweigstellen monatl. 80 Pf.; durch die Post 2.45 vierteljährl. auschl. Postgeb. Rücksendung - Einschlässe für die Schriftleitung 112 Berlin, Weichstraße 112. Nachschreibl. für Abonnenten: Anzeiger Gießen.

# Gießener Anzeiger

Postfachkonto: 11266  
 General-Anzeiger für Oberhessen  
 Bantoberehr: Generalbank Gießen

Zwillingsrunddruck u. Verlag: Brühl'sche Anb.-Buch- u. Steindruckerei K. Lange. Schriftleitung, Geschäftsstelle u. Druckerei: Schulstr. 7.

## Neue englische Offensive in Flandern.

(WZV.) Großes Hauptquartier, 7. Juni. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.  
 Zwischen Ypern und Armentières tobt seit gestern der Artilleriekampf mit unverminderter Kraft. Heute früh ist nach umfangreichen Sprengungen und härtestem Trommelfeuern mit der Infanterie der Engländer die Schlacht in Flandern voll entbrannt.

Mit außergewöhnlicher Bestialität hielt auch am La Bassée Kanal bis auf das Südufer der Scarpe die Feuerartillerie an.

Bei Dullud, Loos, Lievin und Noeux sind heute vor Tagesanbruch starke englische Teilsangriffe gescheitert.

### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nachdem wiederbelebte Flüsterer an der Straße Minon - Duig in erbittertem Handgemenge eine Anzahl Gefangene aus den feindlichen Gräben geholt und die Aufmerksamkeit des Gegners dorthin gelenkt hatten, setzten sich frühmorgens südlich von Vargau - Plain Teile von meiningischen, hannoverschen, schleswig-holsteinischen und brandenburgischen Regimentern in den Besitz der feindlichen Stellungen am Chemin des Dames in fast zwei Kilometer Ausdehnung. Durch Artillerie, Minenwerfer und Mörser, besetzt mit Pionieren und des in den Kämpfen der letzten Wochen besonders bewährten Sturmabteilungen Nr. 7 nahmen die Kompanien trotz hartnäckigen Widerstandes des Gegners das befohlene Anzettel.

Wenn die angedeuteten Linien richteten sich nach heftigen Gegenwellen starke feindliche Gegenangriffe bis in die Nacht hinein. Sie sind sämtlich abgewiesen worden.

14 Offiziere, 553 Mann wurden als Gefangene, eine Revolver-Kanone, 15 Maschinengewehre und mehrere Granatwerfer als Beute eingebracht.

### Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Besonderes.

Gestern wurden acht englische Flugzeuge im Nahkampf abgeschossen, davon eines durch Leutnant Boh, der damit den 34. Ruffstreck errang.

### Auf dem Ostlichen Kriegsschauplatz

und an der Mazedonischen Front keine größeren Kampfhandlungen.

### Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

### Der Abendbericht.

Berlin, 7. Juni, abends. (WZV. Amtlich.) Im Hauptquartier - Bogen ist der Gegner in unserer vorderen Stellungszone eingebrochen. Der hinhin- und herwogende Kampf ist noch in vollem Gange.

Nach im französischen Senat ist Ribot mit seinem bekannnten Standpunkt in der Sache des Kriegszweckes durchgegangen. Der Senat nahm einstimmig eine Tagesordnung an, in der die Lieberzeugung ausgedrückt wird, daß ein dauerhafter Frieden nur aus dem Siege der verbündeten Seere hervorgehen könne. Es wird weiter der Wille Frankreichs bekräftigt, den Krieg, gestützt durch seine Bündnisse, treu seinem Zweck, Reichheit für alle Völker, fortzusetzen bis zur Wiederherausgabe Elsaß-Lothringens und zur Sühne für die Verbrechen zur Wiederentwöhnung der Schanden und Annahme der Bürgschaft gegen einen wiederholten Angriff des preussischen Militarismus.

Der Abstimmung ging eine Rede Ribots voraus, die namentlich noch düffelhafter Klang als seine Ausführungen in der Kammer. Was unter den Bürgschaften zu verstehen ist, die in dem Senatsbeschlusse erwähnt werden, so wurde Ribot recht deutlich. Es geht aus seiner Rede unabweislich hervor, daß Frankreich überhaupt keine große Rolle hat, die „verführerische“ Formel: „Friede ohne Annexionen“ erlaubt zu erklären. Was die französischen Heeresgruppen und Kämpfer an den Fronten und „Batterien“ überhaupt nicht als Menschen behandeln wollen, indem sie nichts militärisches und Rechtsmäßiges darin erblicken, unsere wehrlosen Gefangenen hinarbeiten, so haben sich die Politiker Frankreichs in der Friedensfrage hochmütig die Willkürlichen Theorien aus, die den „demokratischen Friedensbündel“ liebevoll umspannen, wobei Deutschland in die Ecke geschoben wird, wo es unschädlich ist. Ribot jagte in der Senatsrede wörtlich: „Werden wir sic

(die Bürgschaften) in dem Erwerb von Gebieten u. oder in zeitweiliger Besetzung oder in Restruktionen finden? Das wird im geeigneten Augenblicke geprüft werden.“ Ist es dann also noch nötig, sich überhaupt über die „Rechtsfrage“ Gehör zu bringen u. zu unterhalten? Frankreich nimmt was es kriegen kann! Der französische Ministerpräsident hat noch andere Sätze ausgesprochen, mit denen sich das Völkerrecht Scheidemanns ausemderreiben müßte. „Gewisse Personen hegen den Wahn, daß internationale Verhandlungen einen Krieg verhindern könnten.“ Weiter: „Solche Zusammenkünfte in fremden Städten können nur ein Wahnbild des Friedens erzeugen.“ Die Politik der deutschen Regierung spiegelt sich in Ribots Rede in einem besonderen Maße, denn der Franzose erklärte in Bezug auf den Drang nach Stockholm: „Andererseits können wir nicht die Zustimmung erziehen lassen, als ob die Regierung, die die Nation vertritt, die Stellung der Politik und des Krieges ihren Händen anleiten lasse.“ Das ist die Demokratie Frankreichs! Man kann daran das Zukunftsideal Ribots erkennen, das er in folgende Worte kleidete: „Morgen muß sich ein Friedensbündel bilden im Namen des demokratischen Weltes, den Frankreich die Ehre hatte, in die Welt einzuführen, die Nationen, die heute in Waffen stehen, werden morgen eine Gesellschaft von Nationen bilden. Das ist die Zukunft der Menschheit oder man möchte an ihrer Zukunft verzweifeln. Wilson sagte, daß er in diesem Punkte mit uns sei.“

Ist mit diesen Politikern noch lange zu verhandeln? Wo ist in solchen seltsam gemischten Reden noch ein Anhaltspunkt für eine klare Position, von denen man sich die Zustimmung zu der „König. An.“ braucht, die wir weitergeben haben? Die alte Rede Ribots, mit der er von der Ehre Frankreichs sprach, das den hochgelobten demokratischen Geist in die Welt eingeführt habe, wird den Ehrgeiz des Präsidenten Wilson vielleicht ein wenig ärgern. Er wird aber für uns der alte bleiben. Der Ton, den die Entente anschlägt, ist noch immer unbedeutend, ebenso ungenügend wie derjenige der Republik Haiti, die ebenfalls Bürgschaften von Deutschland verlangt. Folgerichtig müssen wir also allen weiteren Erörterungen mit dem edlen Wunde den Laufpaß geben. Begreiflich und jetztgemäß erklärt uns dagegen die neueste Meldung, daß bei den russischen Kradisten sich allmählich eine Mehrheit bilde, die den Frieden auf einen kürzeren Wege suchen will als über Washington, London und Paris.

### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 7. Juni. (WZV. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Am 4. Juni setzte der Feind gestern seine Versuche, die am 4. Juni ihm entziffenen Stellungen um jeden Preis zurückzuerobern, mit größerer Eifrigkeit fort. Das Schlachtfeld von Jamiano war abermals die Stätte heftigsten Kampfes. Die Italiener unterliegen. Ihre Massenangriffe brachen überall unter schweren Verlusten zusammen. Es blieben neuerlich dreißig Offiziere und fünfshundert Mann in unserer Hand, so daß die Gesamtzahl der seit dem 12. Mai eingebrachten Gefangenen die Summe von 27 000 Mann übersteigt.

Im Gail-Tal wurde am 5. Juni ein italienischer Doppeldecker abgeschossen. Die beiden Insassen gerieten unversehrt in Gefangenschaft.

An demselben Tage trafen unsere Sturmtruppen im Dreizinnengebiet erfolgreich in die feindlichen Stellungen vor. Gestern lebhaftere italienische Geschützfeuer im Zuganer-Tale und auf der Hochfläche der Siebengebüden.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Im Räume südöstlich von Berat trafen unsere Sicherungstruppen feindliche Abteilungen in das Dnu-Tal zurück.

### Der Chef des Generalstabs.

### Die neue Schlacht in Flandern.

Berlin, 7. Juni. (WZV.) Nachdem die Frühjahrs-Offensive der Engländer und Franzosen, die die Durchbrechung und Auflösung der deutschen Westfront zum Ziele hatte, vollkommen scheiterte und sich verflüchtete, haben die Engländer am 7. Juni eine neue Offensive in Flandern begonnen. Derzeit vor allem Man streifte sich die Feuerartillerie im Buischaete-Bogen, wo südlich des Ypern-Kanals die deutschen Stellungen halbkreisförmig in weitem Bogen in die feindlichen Stellungen sprangen. Nach einer kurzen Feuerpause um 10 bis 21 Uhr setzte die inhomatische englische Feuerbereitschaft am 22. Mai einsetztes ein, um sich um 1. Juni an einhundertmündiger Feuerkraft zu zeigen, die in verhältnismäßig Tagen bereits den Charakter von Trommelfeuern trug. Dünstige Feuerwolken überdeckte das feindliche Landstrich die Angriffsabteilung. Bereits am Abend des 5. Juni wurden mehrere starke nächtliche Patrouillenvorstöße zurückgewiesen und da und dort eingedrungene Engländer im Nahkampf gewonnen. Bereits brachten die Engländer Klammern unter zur Anwendung, von denen ihnen einer abgenommen wurde. Am glei-

den Abend wurde eine von etwa zwei Kompanien unternehmend gewaltigste Erhebung gegen unsere Stellungen südlich des Bourde-Bades verlustreich zurückgewiesen. Am frühen Morgen des 6. Juni ließen sich südlich des Weines zwei englische Truppenkörper, die ebenfalls verjagt wurden. Am Vormittag des 6. Juni lag der seitwärts hartes Feuer auf der Angriffsfront und auf dem Mittelrande, was die englischen Granaten die feindlichen Orte besetzten. Die Patrouillen und besonders die Patrouillen für Nachmittags ging das Feuer zum letzten Trommelfeuern über, und die ganze Nacht um 7. Juni wurde unterbrochen der schärfste Artilleriekampf. Zahlreiche feindliche Patrouillen wurden abgewiesen und Gefangene eingebracht. Um 4 Uhr morgens ließen die Engländer an mehreren Punkten Minen ansetzen. Diese Sprengungen setzten eine Feuerlinie von allerhöchster Gewalt und um 5 Uhr morgens gingen die englischen Sturmtruppen auf der gegen Front des Buischaete-Bogens zum Angriff vor. Die Artillerie schloß sich in dem größten Maße, teilweise funktionierend, von neuen und kleinen Batterien durchgezogene Gelände hin und her. Die Artillerie- und Artilleriekräfte ist gestiegen. Unsere Truppen schloßen sich mit alter Tapferkeit.

### Eine Rede des Kaisers.

Berlin, 7. Juni. Der Kaiser hat, wie die „Kreuzzeitung“ meldet, Ende Mai bei einer Besichtigung des brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 59 eine Anrede gehalten, in der er u. a. erklärte: „Der Gegner sucht die Entscheidung. Das weiß ein jeder, das weiß ein jeder. Wir haben über der Entscheidung, mit diesem Sinne, der uns bisher so mächtig befeuert hat. Die Entscheidung soll ihm werden; er wird so lange keine Menschen einsehen und einsehen müssen, bis es für ihn keinen Einfluß mehr gibt, bis er erschöpft die Waffen sinken läßt. Dafür habt Ihr zu sorgen! Wenn, weiß nur der da droben, wenn der Moment eintritt, dann werdet Ihr den deutschen Volke die Stellung erworben haben, die ihm gebührt. Der Friede wird durch Euch diffiziert und vorgeschrieben werden.“

### Staatssekretär Dr. Solf über das koloniale Kriegsziel.

Leipzig, 7. Juni. (WZV.) In der Altherhalle des hiesigen Krisallpalastes veranstaltete die Abteilung Leipzig der Deutschen Kolonialgesellschaft eine patriotische Feier für unsere Kolonien. Die Feier, an der Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg teilnahm, wurde eingeleitet durch eine Ansprache des Missiondirektors Prof. Dr. Paul, der eine Rede von Prof. Hans Meyer über unsere koloniale Zukunft folgte. Darauf hielt Staatssekretär Dr. Solf eine bedeutende Rede über das englische und deutsche koloniale Kriegsziel, in der er sich mit den Leuten neben der englischen Staatsdämmer Lord Cecil und Smuts auseinandersetzte. Er führte u. a. aus:

Gegenüber alle dem, was man in England von der Verträglichkeit unserer Kolonien und uneres Weltbundes lesen kann, will ich mich am Anfang betonen, daß die Regierung einig ist mit dem deutschen Volk in der letzten Entscheidung, unsere koloniale Zukunft zu stellen. Unser koloniales Programm ist klar und einfach: wir wollen unsere Kolonialbesitz wiederhaben und wollen diesen Besitz nach Möglichkeit in einem widerstandsfähigen und wirtschaftlich leistungsfähigen Gebiete ausfüllen. Gleichzeit möchte ich daran erinnern, wie wir schon vor dem Krieg und zwar in klarer Erkenntnis der Bedeutung eines zusammenhängenden kolonialbesitzes, für die Lebensführung des deutschen Volkes weitreichende Vorbereitungen trafen, um auf dem Wege friedlicher Verhandlung und Vereinbarung eine weiteren Bräutigam kolonialer Bedürfnisse entsprechende Ausgestaltung unseres überseeischen Besitzes zu erlangen.

Nachdem mich zunächst der Rede Cecil's zu, die er am 16. im Unterhause gehalten hat, als er dazu aufgefordert wurde, sich zu dem Programm der russischen Annexionen: „Friede ohne Annexionen“ zu äußern. Dr. Solf erinnerte daran, daß Cecil in dieser Rede nicht nur der Besetzung Ostens, Balatins, Arabiens und Armeniens von der Türkei, sondern auch der Annexion der deutschen afrikanischen Kolonien das Wort redete, und daß er diese Maßnahme durch die Behauptung deutscher Grausamkeiten gegen die Eingeborenen zu rechtfertigen suchte. Diese Behauptungen kenne ich durch die Staatssekretäre durch die Anführung der Worte Schawes: „Neben England kommt mit einem wunderbaren Talismanum zur Welt, der ihm zum Herrn der Erde macht. Wenn der Engländer etwas will, geht es für ihn so ein, was er will. Er wartet geduldig, bis in ihm die - Welt weiß mich - tiefe Lieberzeugung erwaht, daß es keine moralische und religiöse Mühe ist, diejenigen zu unterstützen, die das haben, was er will.“ Dr. Solf fuhr fort: Ich habe es mit den Gouverneuren der afrikanischen Kolonien, auch englischen, vor dem Senate des Reiches der Generalversammlung bekräftigt. Es herrsche unter uns die volle Lieberzeugung, daß die Voraussetzung für eine gesunde Eingeborenenpolitik in Afrika die Aufrechterhaltung des Soldatensystems der weißen Rasse ist! Die Voraussetzung ist durch Englands Kriegspolitik vernichtet. Ich verfolge aber Zweck, daß sich wannem englischer Gouverneur des Reichs im Verle also bekräftigt wie mir, als sie im Reich Londons die Verbände gegen die Weisen haben müßten und nachfolgend waren, als die englischen Kolonien deutsche Gefangene von Arabien ausreisen ließen.

Der Staatssekretär wandte sich sodann zu der Rede des britischen Staatsmannes Smuts und sagte: Er ist nicht in einem anderen Tone zum Feinde als Lord Cecil, er hat nicht, wie der Reichsminister, was mit den Weisen und Bänden des Dinges und der Vernehmung gegen Deutschland gefordert, er hand in Rede gegen uns - aber der Imperialismus des Bureau ist wesentlich und weltumfassender als der Imperialismus des Engländers. Wenn Garson die Freiheit der Welt als ein englisches Kriegsziel bekräftigt, so verleiht er darunter lediglich die Möglichkeit für Großbritannien, die englische Seemacht in jedem Kriege unangefochten zu misbrauchen, unter amerikanischer Garantie permanente Straflosigkeit. Smuts wieder fordert dann, die





